

Interventionsprogramm für abhängigkeitskranke Ärzte der Ärztekammer Nordrhein

Abhängigkeitskranke Ärztinnen und Ärzte haben es – trotz guter Behandlungsprognosen – nicht leicht, erforderliche Hilfen und notwendige Behandlungen zu erhalten. Deshalb hat die Ärztekammer Nordrhein ein Interventionsprogramm speziell für abhängigkeitskranke Kolleginnen und Kollegen entwickelt.

von Johanna Leclerc-Springer und Johannes Vesper

Auch Ärzte und Ärztinnen können abhängigkeitskrank werden. Die Prävalenz für riskanten Alkoholkonsum liegt in der Bundesrepublik bei den 18- bis 64-jährigen bei 29,7 Prozent, die Prävalenz einer Alkoholabhängigkeit (nach DSM IV) liegt bei 2,4 Prozent (*Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen 2007, im Internet: www.dhs.de*). Es existieren keine epidemiologischen Untersuchungen bezüglich der Prävalenz von Abhängigkeitserkrankungen bei Ärzten. Alle zur Verfügung stehenden Hinweise sprechen dafür, dass die Prävalenz für Abhängigkeitserkrankungen in der Ärzteschaft in etwa der der Allgemeinbevölkerung entspricht.

Unterstützung bei Problemen

Die Ärztekammer überwacht unter anderem die Einhaltung der ärztlichen Berufspflichten. Sie trägt eine besondere Verantwortung bei Abhängigkeitserkrankungen, die mit dem Berufsrecht nicht vereinbar sind, und ist verpflichtet, die betroffenen Kolleginnen und Kollegen bei der Überwindung des Suchtproblems zu unterstützen.

Abhängigkeitskranke Ärzte haben es – trotz guter Behandlungsprognosen – nicht leicht, erforderliche Hilfen und notwendige Behandlungen zu erhalten. Mit dazu bei tragen die Stigmatisierung seelisch Erkrankter, der im Falle einer Erkrankung notwendige Rollenwechsel des Arztes in die Patientenrolle und die komplexen



Die Ärztekammer ist verpflichtet, betroffene Kolleginnen und Kollegen bei der Überwindung des Suchtproblems zu unterstützen.

Foto: vario images

rechtlichen sowie schwierigen versicherungsrechtlichen Verhältnisse. Auch deshalb hat die Ärztekammer Nordrhein ein Interventionsprogramm speziell für abhängigkeitskranke Ärzte entwickelt.

Zugang

Betroffene Kolleginnen und Kollegen, Angehörige, Patienten, ärztliche Kollegen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sich, auch anonym, entweder an einen Vertrauensarzt oder an die Kontaktstelle der Ärztekammer Nordrhein wenden, um Informationen über Abhängigkeitsproblematiken und mögliche Hilfen zu erhalten. Die Vertrauensärzte und die Kontaktstelle werden mit Telefonnummer auf der Homepage der Ärztekammer Nordrhein www.aekno.de publiziert.

Die Vertrauensärzte

Die Ärztekammer betraut suchtmedizinisch kundige Ärztinnen und Ärzte, die außerhalb der Kammerverwaltung stehen und ehrenamtlich tätig sind. Der Vertrauensarzt informiert über Hilfsangebote und berät über persönliche, berufliche, versicherungsrechtliche und berufsrechtliche Belange. Eine Erstberatung kann anonym erfolgen.

Der Vertrauensarzt kann – bei fehlender Leistungspflicht der Krankenkasse des Betroffenen – von der Kammer eine Auf-

wandsentschädigung in Abhängigkeit vom Zeitaufwand für seine Tätigkeit erhalten.

Die Kontaktstelle der Ärztekammer Nordrhein

Die Kontaktstelle wird geleitet von der Beratungsärztin. Sie prüft die Glaubwürdigkeit und Plausibilität der Meldung einer Abhängigkeitserkrankung und nimmt gegebenenfalls Kontakt mit dem betroffenen Kammermitglied auf, lädt zu einem persönlichen Gespräch ein oder verabredet einen Haus- oder Praxisbesuch. Sie informiert über Hilfsangebote, unter anderem über Möglichkeiten für eine vorübergehende Praxisvertretung, und unterstützt bei der Beantragung von Leistungen der Krankenkassen und der Rentenversicherungsträger. Gegebenenfalls wird auch auf den Fürsorgefonds der Ärztekammer Nordrhein hingewiesen. Weitere Maßnahmen können vereinbart werden.

Beratung und Begleitung sind für die Betroffenen kostenfrei.

Die Kontaktstelle

der Ärztekammer Nordrhein wird geleitet von Dr. med. Johanna Leclerc-Springer, Ärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, und unterstützt von Diplom-Sozialarbeiterin Dörte Schulz.

Dr. Johanna Leclerc-Springer
E-Mail: johanna.leclerc-springer@dgn.de
Tel.: 02 11/43 02-16 52
(Sprechzeit donnerstags 12 bis 13 Uhr, ansonsten Anrufbeantworter Dörte Schulz
Tel.: 02 11/43 02-12 48

Dr. med. Johanna Leclerc-Springer ist als Ärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in Köln niedergelassen; **Dr. med. Johannes Vesper** ist Vorsitzender des Ausschusses „Sucht und Drogen“ der Ärztekammer Nordrhein und ist als Facharzt für Innere Medizin in Wuppertal niedergelassen.